

Fraktion Bündnis für ein demokratische Eberswalde

Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat - Stadtentwicklungsamt
Severine Wolff

Breite Straße 39

16225 Eberswalde

Betr.: Protokoll zum 2. Klimatisch vom 05. Dezember 2012.

Sehr geehrte Frau Wolff

Für die Übersendung der Unterlagen zum 2. Klimatisch, einschließlich Protokoll, bedanke ich mich herzlich. Aus unserem Bündnis für ein demokratisches Eberswalde hat an dieser Beratung Herr Reimer Loose teilgenommen. Aus einer Diskussion innerhalb unserer Fraktion möchte ich Ihnen auf diesem Wege einige Gedanken der Fraktion Bündnis für ein demokratisches Eberswalde BfdE zusenden, die wir auch schon an anderer Stelle geäußert haben.

1. Die Fraktion BfdE unterstreicht die Aussage des Protokolls, „...dass aufgrund der langfristig unsicheren Situation des HoKaWes eine Szenarienbetrachtung mit und ohne HoKaWe („Rückfallszenario HoKaWe“) erforderlich ist. Von den Teilnehmern wird betont, dass die Stadt eine Strategie entwickeln sollte, die unabhängig vom HoKaWe umsetzbar ist.“

Dies erfordert nach unserem Verständnis, dass bei allen relevanten Aussagen, die das Hokawe betreffen bzw. mit einschließen, eine Betrachtung für den ganzen oder teilweisen Ausfall des Hokawe getroffen werden müssen.

2. Unzulässig ist es, die positiven und negativen Wirkungen des Hokawe nur der Stadt Eberswalde zuzurechnen. Für eine solche Vorgehensweise reicht die Tatsache, dass das Hokawe im Stadtgebiet Eberswalde errichtet wurde, nicht aus.

Es ist vielmehr davon auszugehen, dass das Hokawe seinen Brennstoff im Radius von 200 Kilometern einkauft. Das Hokawe verfeuert die Wälder vieler anderer Gemeinden. Die der Stadt Eberswalde zuzurechnenden positiven und negativen Wirkungen müssten sich am Brennholzaufkommen aus dem Stadtgebiet orientieren. Insbesondere ist zu berücksichtigen, dass der Regenerationseffekt der CO₂-Bindung durch neues Holzwachstum nur zum geringsten Teil in Eberswalde erfolgt.

3. Die Betrachtungsweise, dass Energiegewinnung aus Holz CO₂-neutral wäre, ist eine rein statistische Betrachtung. Diese hat als eine ganz wesentliche Voraussetzung, dass Holz beliebig zur Verfügung steht und jede Holzverbrennung gleichbedeutend ist mit einer Substitution fossiler Energieträger.

Schon seit einigen Jahren, ergeben wissenschaftliche Untersuchungen, dass mehr Holz verbraucht wird, als nachwächst. Die Holzverarbeitende Industrie klagt mehr und mehr über fehlende Holzsortimente zur Herstellung von Erzeugnissen aus Holz. Vor diesem Hintergrund ist es höchst fragwürdig, weiterhin Kapazitäten zur Energieerzeugung auf Holzbasis zu errichten. Ebenso ist es in Frage zu stellen, eine städtischen Energie- und Klimaschutzkonzeption zu erarbeiten und zu verfolgen, die im großen Umfang auf Holz als Energieträger setzt. Schon

morgen kann es neue Bewertungen zum Thema CO₂-Neutralität bzw. eine Abkehr davon geben, wodurch die weitere Förderung der Energiegewinnung aus Holz in Frage gestellt werden kann.

Bei anderer Bewertung der CO₂-Emission bei der Energiegewinnung aus Holz wird dann plötzlich aus einem politischen Leuchtturm regenerativer Energieerzeugung ein Negativbeispiel hoher CO₂-Emissionen.

4. Obwohl schon vielfach angesprochen, verzichten die bisher zum Energie- und Klimaschutzkonzept vorgelegten Unterlagen auf eine vergleichende Betrachtung von Fernwärme und Wärmeerzeugung in Einzelerzeugungsanlagen (Nahwärme). Trotzdem wird die Ausweitung der Fernwärmeversorgung empfohlen. Die Tatsachen sprechen aber eine eindeutige Sprache im Hinblick auf Energieeffizienz und CO₂-Bilanz. Deshalb erwarten wir in der Endfassung des Konzeptes hierzu detaillierte Aussagen. Das schließt auch und gerade die Betrachtung der Kosten der Energieerzeugung, die Verluste durch Fernleitungen und die Preise für die Endkunden mit ein.

5. Die Hauptschwäche der bisher vorgelegten Unterlagen ist nach unserer Bewertung das völlige Fehlen wirtschaftlicher Betrachtungen der verschiedenen Szenarien. Dass diese aber erforderlich sind, war lt. Protokoll des zweiten Klimatisches auch Ergebnis der Diskussion der Teilnehmer.

Demgegenüber war im Vorbereitungspapier des zweiten Klimatisches noch zu lesen, dass „... eine gesicherte Wärmeabnahme der Abwärme des HoKaWe's (...:) damit auch eine industriepolitische Aufgabe für die Stadt (ist), um das Unternehmen und die damit verbundenen Investitionen langfristig abzusichern.“

Das kann es nun gerade nicht sein, dass die Endverbraucher und/oder die übrigen Bürger der Stadt für private Investitionen (wegen vermeintlicher Reduzierung von CO₂ – Emissionen) zur Kasse gebeten werden. Es kann nicht sein, dass gegebenenfalls über eine Fernwärmeersatzung die Eberswalder Endkunden Benutzungszwang auferlegt bekommen und Fernwärme zum höheren Preis kaufen müssen.

Wir erwarten daher bei der weiteren Erarbeitung des Energie- und Klimaschutzkonzeptes auch eine Beleuchtung der wirtschaftlichen Aspekte. Handlungsszenarien ohne Betrachtung der wirtschaftlichen Auswirkungen für die Stadt und ihre Bürger können keine hinreichende Entscheidungsgrundlage sein.

Wenn es im Abschnitt „übergeordnete Schwerpunkte zur Diskussion des Leitbildes“ heißt „Die sichere und bezahlbare Versorgung mit Energie muss gewährleistet sein“ dann bedarf es auch der Untersuchung, was bezahlbar ist.

Unsere Fraktion interpretiert den Ausdruck „bezahlbar“ mit preisgünstig und fordert deshalb dazu auf, im Energie- und Klimaschutzkonzept die preisgünstigsten energetischen Lösungen zu suchen und auszuweisen.

6. Ein Energie- und Klimaschutzkonzept erfordert nach Auffassung unserer Fraktion ferner eine Untersuchung, welchen Beitrag die Stadt mit den stadt eigenen Unternehmen selbst leisten kann. Das geht über die Entscheidung zu energieeffizienten und ökologischen Lösungen hinaus und erfordert, dass die Stadt selbst als Energieunternehmer – sowohl als Erzeuger wie auch als Lieferant tätig wird. Die Stadt und die kommunalen Unternehmen erfüllen damit die Erwartungen der Bürger an eine bürgerfreundliche, vorteilhafte und gerechte Energieversorgung. Ein solcher Punkt des Leitbildes könnte heißen: Wiedergründung von Stadtwerken.

Die Fraktion Bündnis für demokratisches Eberswalde erwartet deshalb, die vorgenannten Gesichtspunkte in die weitere Erarbeitung des Energie- und Klimaschutzkonzeptes einzubeziehen.

Mit freundlichen Grüßen

